

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **22 (1940)**

Heft 31

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Wintertur
Inferentens-Annahme: August (Str. 11. G., Stadthausstr. 44, Zürich 2, Telefon 729 75, Postfach-Ronto VIII 12433)
Administration, Druck und Expedition: Druckerei Wintertur 11. G., Telefon 22 22 52, Postfach-Ronto VIII 15

Inferentenspreis: Die einblättrige Kompositionelle oder deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Restbetrag: Schweiz 30 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Abrechnung bis 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Nachzahlungen bis zum Erscheinen / Inferentenzahlung Montag Abend

Wir lesen heute:
Stadtmädchen helfen der Bäuerin
Wie meine Kinder in China erzogen werden
Ehrung einer Journalistin
Grenzen
Ueber das Lehramt
Die Frau in erster Zeit
Sammeln und Aufbewahren der Würz- und Heilkräuter

Wochenchronik

Inland

Zur Stunde, da wir unsere Bericht schreiben, wehen von den Dächern und Gassenböden der Häuser die Fahnen, nicht das weiße Kreuz im roten Feld. Im tiefsten Grunde hegen wir eine tieferen Wunsch: dass! Soll unaufrichtiger Dankbarkeit, dass ein gültiges Gesicht uns bis heute alle die tiefe Kriegsnot erparnt hat, die wir so erschütternd spürten bei allen Verlorenen miterlebten und nachzuleben. Underbunden stehen unsere Feeder in rührender Erde, umzürsteten unsere Heimstätten, unsere Straßen, Eisenbahnen und Brücken. Mit dem Gefühl aller tiefer Bekämpfung und Selbstverleugert fragen wir uns alle: Womit haben wir diese Gnade verdient? Und jeder wird in sich die tiefste Mühsal fühlen, diese nun wirklich auch zu verdienen in Bereitschaft, in Treue und Verantwortungsbewusstsein an Gott und gegen die vielen Generationen, die an unserer Seite gebaut haben. Wir sind nicht ein kleines Wunderwerk? Ist es nicht ein Wunder, dass drei, vier verdorbene Rassen und Kulturen in derselben Staatsidee sich finden, um denselben Grundgedanken sich zusammenzuschließen, nur das eine Gemeinleben empfinden: Wir sind Schweizer, nichts als Schweizer! So etwas fehlt längst gar keinen dieser Generationen voraus, und das unsere Väter weiter und weiter bezeugen, in letzter Zeit und Aufgabe. Noch sind wir nicht am Ende aller Gefahren, noch sehen wir die Zukunft nicht als Meer das eine weite Licht jedes klar und deutlich: das es auf jeden Einzelnen, auf jeden Mann und jede Frau ankommt, das jedes in sich selbst einen unerschütterlichen Ortung herabzulassen muss durch die uns keine Äußerung, die wir nicht in die Hände der Weltwidrigkeit ist da, auch in kleinen und befristeten und gerade da. Wir tragen es unsere Lande zu, das es auch in diesen Dunkelheiten im Glauben an Gott und im Verantwortungsbewusstsein vor ihm den richtigen Weg in Stille und Selbstverleugert, aber auch mit der nötigen Hilfskraft zu finden wird.

Ansland

Die Salzburger Beiratskammer zwischen den deutschen, französischen und bulgarischen Staatsmännern haben, wie vielleicht da und dort erachtet wurde, keine sichtbaren Ergebnisse gezeigt, sie galten mehr der Vorbereitung eines Vermittlungsversuches, einer Aufröderung der bestehenden beherrschenden Genossenschaft als einer definitiven Vereinigung. Die rumänischen Staatsmänner schienen nun, recht überredet zu sein, die wichtigste Rolle im Frieden anzugewinnen wurde, das es den beiden Vermittlerstaaten Deutschland und Italien vielmehr daran gelegen scheint, die Vermittlung durch freie Vereinbarung zu bringen, bei der weder auf der einen noch auf der andern Seite Bitterkeiten zurückbleiben, denn nur so könne die Grundlage für eine wirkliche Friedensordnung geschaffen werden, die auch künftig Standhalten wird. In dem Sinne dabei auch die Rumänen, den Rumänen mehr Machtvollkommenheit nahe gelegt worden. Schließlich dürfte nun mit der Aufnahme von direkten Verhandlungen zwischen den Unruhen, Rumänen und Bulgaren zu rechnen sein.

Was nun den Krieg gegen England anbetrifft, so frant man sich, ob mit den heutigen Umständen die Dorer von letztem Montag, der der heftigste seit Kriegsbeginn gewesen sein soll, nur die schon lange ansehndliche, aber durch das ständig sich ebnende Wetter bisher immer zurückgehaltene deutsche Großoffensive erkennen habe. Darauf deuten auch die großen deutschen Truppenkonzentrationen hin, die aus Nordfrankreich am Lande werden. England scheint sich in einer Verwirrung seiner Verbände überlassen. In diese werden als unter

der Kontrolle des Feindes liegend nun auch Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien und sogar auch Frankreich samt seinen afrikanischen Kolonien eingeschlossen. Für die neutralen Länder soll die Blockade nicht weiter vergrößert werden, sofern England nur die Sicherheit habe, dass die Einfuhr der nötigen Lebensmittelmittel für den Eigenverbrauch und nicht für die Weiterverfuhr in Feindeland bestimmt sei. Jedes Schiff muss in Zukunft im nötigen Ausweispapier (Passiers) sich schon vor Eintritt der Fahrt bei den zuständigen britischen Behörden beschaffen und mit sich führen; andererseits wird ihnen dadurch das versühnende Ansehen von britischen Kontrollposten erhalten.

Die in Sao Paulo abgehaltene Konferenz ist in den Fragen des Völkerbündnisses über die europäischen Bedingungen auf dem amerikanischen Kontinent, über die Unterdrückung militärischer Tätigkeiten und die ungleiche Verteilung der gemeinsamen Ressourcen durch den europäischen Krieg verurteilt worden, bis sie einen vollen Übereinstimmung gewonnen. Betreffend das Völkerbündnis erklären die amerikanischen Beobachter, dass sie jede mögliche Unterbrechung oder Absetzung, wie immer sie auch geartet sein möge, weder anerkennen noch annehmen werden. Es wird nun eine amerikanische Verhandlungskommission für die Beziehungen geschaffen, die sie ihren amerikanischen Gesandten wieder zurückgeben werden können oder dann ihre Unabhängigkeit und Selbstverwaltung erklärt werden kann. Frankreich ist inzwischen herliche Anstrengungen zur Wiedererrichtung des Landes. Es sucht in

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Warum muß der FHD weiter bestehen?

Mit dem Waffenstillstand zwischen Frankreich und den Achsenmächten ist für unser Land eine gewisse militärische Entspannung eingetreten, die sich darin äußert, daß ein kleiner Teil unserer Armee entlassen werden konnte, und die Aussicht besteht, daß abwechselungsweise noch mehr Einheiten auf Urlaub werden gehen können. Sofort machte sich durch diese Tatsachen ein gewisses Nachlassen im Interesse für den FHD bemerkbar, und zwar einerseits bei gewissen Kreisen, die glauben, jetzt könnte dieser neuzeitliche und noch unvollkommene Teil unserer Landesverteidigung rasch und gründlich demobilisiert und abgebaut werden, und andererseits scheinen, daß ihre Mitarbeit nun überflüssig geworden sei.

Es fällt niemandem ein, eine Feuerwehr auszubilden, wenn bereits das Dach brennt, oder eine Armee erricht auszulegen, wenn der Feind schon im Lande steht. So ist es auch mit dem FHD. Wenn er in Zeiten der Not ein Faktor in der Landesverteidigung spielt, soll, auf den man rechnen kann, so muß nun ein, auf ja Jahre hin auszubilden, sich selbst zu erhalten und unabhängig gearbeitet werden.

Eine Hauptaufgabe wird sein, den Gedanken des FHD in viel breitere Schichten unseres Volkes zu tragen als bisher. Wenn man die Zahlen der „unbedingt“ Angemeldeten hört, kann man nicht behaupten, die Schweizerfrauen seien dem Auf übermäßig zahlreich gefüllt. Wenn aber die Frauen, die bis jetzt mit Parteilichkeit „nur“ ins Haus betreten worden sind, plötzlich begreifen wollen, daß man nun mehr von ihnen will und erwartet, so wird man mit der Aufführungsbereitschaft auch bei den Männern einlegen müssen. Bei den Frauen speziell wird es sich darum handeln, daß man der Frau als bürgerlichen Erziehung der Frau viel mehr Aufmerksamkeit zuwenden als bisher, damit sie die Zusammenhänge verstehen lernen, die auch von ihr eine Einbürgerung erfordern, der sie vorwärts in den breiten Massen – von oben bis unten – vollständig verständlich gegenüberstellen. In den verschiedenen vorgelegten Ausbilderkursen für FHD sollte nicht weniger werden, als diesen Frauen wenigstens ein Minimum von Bürgerkunde und Verfassungstheorie, und einige Begriffe von der politischen und wirtschaftlichen Struktur unseres Landes zu geben.

Wenn wir eine Vertiefung des FHD-Gedankens erhoffen und anstreben, so werden wir uns darüber klar sein müssen, ob wir quantitativ oder qualitativ arbeiten wollen. Unseres Erachtens sollte der FHD eine weibliche Elitegruppe werden, nicht nach gesellschaftlichen Kreisen ausgegliedert, sondern nach menschlichen Werten, wobei gerade die Zusammenarbeit aller kulturellen Schichten zu einer ethischen und geistigen Reife führen könnte, von welcher man dann Maximalleistungen jeder Art erwarten dürfte. Um aber eine solche Truppe heranzuzuglehen, genügt es in Zukunft nicht, daß eine FHD-Kandidatin gesunde Lungen und keine Krampfader hat, sondern es sollten sorgfältig Erklärungsarbeiten über sie eingesetzt werden.

Wie weit man kommt, wenn man unbefangt alles dahin einreicht, wo es eingereicht zu werden wünscht, haben gewisse Erfahrungen in der Ernennung gelehrt, wo trotz aller Warnung der erfahrenen Berufsleute kritiklos nicht nur viel

Der Aufruf an das Schweizervolk

von Bundespräsident Fiset ist uns leider erst am 26. in die Hände gekommen, den Notwendigkeiten einer nur wöchentlichen Ausgabe unseres Blattes entsprechend, verfrüht schon in den Händen der Abonnenten war. Wir hoffen, daß diese ihn in den Tageszeitungen gelesen und beherzigt haben und beahnen durch die Verfassung der Zukunft um die Freude gebracht worden zu sein, in unserer Warte die Worte unseres obersten Magistraten an einige Tausende von Frauen zu vermitteln. Die Redaktion.

Es fällt niemandem ein, eine Feuerwehr auszubilden, wenn bereits das Dach brennt, oder eine Armee erricht auszulegen, wenn der Feind schon im Lande steht. So ist es auch mit dem FHD. Wenn er in Zeiten der Not ein Faktor in der Landesverteidigung spielt, soll, auf den man rechnen kann, so muß nun ein, auf ja Jahre hin auszubilden, sich selbst zu erhalten und unabhängig gearbeitet werden.

Aus meinem Leben

Von Lily Reiff-Curtorius.

Ich soll aus meinem Leben erzählen. Es war reich, das ist gewiss, doch es ist nicht leicht, es jedoch heraus zu greifen, die auch Andere interessieren können, und dann heißt es auch, kurz zu schreiben. Da ist aus meiner Jugend natürlich das Wichtigste: der Sommer bei Vitz. – Vitz ist im Frühling 1884 mit 18 Jahren das Sommerverweilen in München absolviert hatte, schlug ein, die Vitzler, die Vitzler (siehe über Vitz) - Schüler vor, lieber sehr früh nach Vitz, das nicht noch zum großen Meister, zu Vitz als Vorbild und Förderung meiner Studien zu bringen, was ich begeistert annahm. Vitz ist heute schon fast ein laienhaftes Verweilen geworden, nicht als Name, doch als lebendige Erinnerung. Ich durfte im ersten Jahre nur ein kleines, aber sehr interessantes, das weisbarische, als älteren väterlichen Schüler, mit dem Nimbus des Weltmanns und der unerhörten Größe.

„Bénédictio de Dieu dans la Solitude“ und dann einen Liebestraum spielte. Wer ich wurde, sagte gelobt! Ich blieb mir lange allein. Es kamen die Jahre über Wühler: Friedrichs, Verhöhnungen, Anbeten und Anbeten. Der alte Mann war bald müde, er half sich, indem er mich vorstellte und aufanderte: „Fraulein Curtorius wird Ihnen meinen Liebestraum in Gdru spielen.“ Das Gedäch am ersten Nachmittag nicht weniger als fünfmal. Die Güte hatte ich leider anders erwehrt, mußten sich jedoch aufreihen neben und den Meister in Ruhe lassen.

Interessante Persönlichkeiten sah ich auf diese Weise, viel durfte ich hören und beobachten, immer mußte ich mit irgendeiner Vitz-Komposition bereist sein, das Lampenlichter gewöndte ich mir bald ab. Der Meister war tätig und animierter, er fertigte mich, nur ein Ausbruch prägte sich mir in mir ein: „Nichtdie Sie haben Vitz, Sie haben mich, der Konzepter Wöhler war ich eine einzige Schülerin. – Generalmusikdirektor Lewy forderte mich auf, manchmal nur einen Akt zu hören um jeden Teil reit gründlich lernen zu lernen. – Ueberhaupt, wie anders hörte und lebte man damals in Vitz als jetzt? Vitz, was habe es jünger ganz anders erlebt? Es gab noch ein Vitz, das man wohlhabete zu Vitz oder im Vitzland hin auf zum Weisheit, sowohl auf der Straße wie in den Restaurants begrüßten sich Publikum wie

Einestorene mit Titeln und Motiven aus Pariffal. Gertrien erlebte man Einzigartiges, denn das Werk war damals noch Bachreuther Monopol. Wagner war erst im Jahr zuvor schollen. Frau Gollina blieb darum inaktiv, ihre Tochter traf ich der Großhans Vitz und Geardird war ein halb-wöhlicher Junge, den ich nur über das Gitter der Villa Wöhleritz kletternd mit dem Babeznang unten am Meer durchzusehen sah.

Carau ging es nach Weimar! Ich durfte dem Meister berichten, dazur bedrängte in der Woche zu ihm in die berühmte Hofmusik, konnte man es erlobte, aber nun war ich nicht mehr die Gönne. „Mon conservatoire perpétuel“ nannte Vitz die Schar der Schüler und Schülerinnen, die sich da um ihn verammelten, unter denen ich die Jüngste, wohl auch die Letzte war, denn da sich man Schüler wie Rechenauer, Eiloth, Friedrich, die ich in den letzten Jahren kennen gelernt hatte, im Sommer aber wieder nach Weimar zogen, teilte zur Aufzeichnung über Kunst, teilte – wie man manuelle – auf Erholung über Finanzen und ihrer Herzen. Wenn Rechenauer, der sehr die war, erdicht, rief Vitz: „Ab, da kommt unter kleiner Kretschke!“ während er mich kleinen kleinen Rechenauer in der Hofmusik, den ich sich zum erstenmal den Tapsen der Rechenauer und Schülern. Da sammelte eine die langen weißen Haare des Meisters, die swellen auf seinem schwarzen Zalar lagen, eine andere, die letzten Tropfen aus seiner Zealats in ein Flacon, zum einen „Vedenken“, eine freudige viele Bruchstücke des Meisters, deren Zeit eine Lustung bedeutete. Die Rechenauer war im Vitzland, sein Vitzland, sein Vitzland kein Verlangen mehr. Ein Forum von kritischen Kollegen ist keine wohlwollende Publikum

Ich werde nie aus Menschenrecht nicht reden, wenn ich sehe, daß der Vorteil meines Vaterlandes nicht reden heißt. P. Schall 1931.

Man kam auch nur selten an die Reibe. Es blieb zunächst neues Repertoire studieren, denn das alte war in Weimar erschöpft und bei der Wöhler war entschieden, was den berechneten Meister interessierten: immer neuer, ihm unbekanntes Stücke, doch auch alle, die gewohnt vom ich selbst. Als ein Bekanntes wie seine eigenen Hapitoben oder etwa die Appassionata oder ein Ghergo von Chopin konnte er nicht mehr hören. Schumann lehnte er ganz ab. – Jeder der vorzulegen wollte, lernte die Noten auf den Fingern, eifrig, bestimmt bei Schulbuch und Rechenfolge. Man spielte natürlich auswendig.

Freund Bredok brachte mich auch zu Vitz als alten Fremdbildern, den sogenannten Schären. Es waren die beiden Frauen Einar, die Tochter von Frau Wenzel und Adolf Einar, die ein originelles gefärbtes Däm behalt, überfällt mit Wärdern und Vöhlerarbeiten bekannter Schüler. Sie selbst waren allmählich gefestigt, sehr selbständig und selbstständig, gegen mich voll Herlichkeit, denn sie schwärmten für meinen Münchner Lehrer, für seine schönen Augen, „in die wir Mädchen uns doch alle verknüpfen“, – wir Mädchen – ich war 18 und sie etwa 60! Aber Vitz hatte seine Einar Schäre gern, also mit ihnen kann in Weimar passieren und riet mir, wenn sie ihnen zu verfallen.

Den Vorfall der Weimar Zeit bildete ein Sonntag, in dem Reichenberg und Eiloth auf zwei Malerinnen Vitz, Dame-Symphonie und die Reichenberg-Symphonie auswendig spielten. Das Finale der Reichenberg-Symphonie fand ich schön Wärdner, das Reichenberg der damals berühmte Vöhler. Ein der ersten Reimen des Einar Einar ein selbstständiger Geisel für den Meister, rechts und links waren zwei Schüler, ich als Jüngste durite an seiner Seite

erster Linie die Flüchtlinge wieder in ihre Heimat zu bringen, die geschlossenen Gemeinden aufzubauen und der Lebensmittellage zu überdenken. Es hat aber gewaltige Schwierigkeiten zu überwinden. Das ist unter anderem auch nach den Schulferien an all diesem Glend fort, ist ja bezüglich, aber auch etwas bemüht. So hat es eben einen Sonderbericht...

Eine für alle Vaterlandsfreunde hier beträchtliche Runde kommt aus Genf: Der Generalsekretär des Väterbundes Amelot hat seinen Vizepräsidenten...

zu junge Hilfsflegerinnen eingeweiht wurden, sondern auch Leute, denen gerade die Krankenpflege ein geeignetes Terrain für Abenteurer zu sein schien, während heute noch überall gebiende und qualifizierte Kräfte fehlen, an die nie ein Ruf ergangen ist.

Die Frau ist in ihren Leistungen und in ihrer Stellung in der öffentlichen Arbeit einer viel schärferen Zensur ihrer ganzen persönlichen Haltung ausgesetzt als der Mann, und es wäre unüberantwortlich, wenn durch eine zu large Auswahl, oder durch eine zu lange Duldung ungewöhnlicher Elemente die sonst schon nicht immer leichte Stellung der Frau im Berufsleben durch unzulässige Erfahrungen im FHD noch mehr erschwert oder ihr Ruf im allgemeinen untergraben würde.

Wenn eine FHD-Funktionärin auf ihre Frage, wer aufzutreten sei, auf einem Plakommmando, von einem Subalternen die traffe Antwort erhält, sie solle zuerst die Gebarnen aufbieten, so läßt das darauf schließen, das entweder tatsächlich unerschrockene Dinge vorgekommen sind, oder daß von gewissen Leuten einfach Propaganda getrieben wird, um den FHD in der öffentlichen Meinung zu diskreditieren.

für ihre Arbeit, und sie in kleineren Gruppen, öftlich regelmäßig und obligatorisch zu vereinigen, sei es zu Teisbesitzungen, Wanderungen, technischer Ausbildung, Behandlung disziplinarischer Fragen, oder auch zu Staatsbürgerkunde, Geographie und Geschichte, Samariterdienst etc. Der von meisten Frauen muß der Sinn für Gemeinshaft, Kameradschaftlichkeit und Selbstkritik erst geweckt werden. Man macht immer wieder die Erfahrung, daß in allen Organisationen, wo etwas verlangt wird, wo etwas „läuft“, Anteilnahme und Begeisterung für die Sache da ist, während da, wo die Mitglieder nur einen Jahresbeitrag zu zahlen, eventuell eine Generalversammlung zu besuchen haben, kein Interesse da ist.

Über eines muß man sich aber ganz klar sein: Wollen wir die wertvollsten Frauen und Mädchen unseres Landes für den FHD gewinnen, so muß dafür gesorgt werden, daß von oben bis unten von den einfachsten Hilfsmaßnahmen bis in die obersten Ränge für eine absolut korrekte Haltung aller FHD geformt wird, und um das zu erreichen, muß der FHD wissen, daß er selber angänglich und verantwortungsvoll über das Benehmen seiner Mitglieder, in und außer dem Dienst zu wachen hat, aber auch, daß kein Ruf und keine Ehre vor ungerechtfertigten Beziehungen und Unwürden geschützt wird, so gut wie dies bei der Armee der Fall ist.

Eine weitere wichtige Seite zur Behandlung und Rettung des FHD ist die Notwendigkeit, alle diese Leute zu beschäftigen, zu interessieren

Um im Sommer nicht schlaff zu werden... Ovomaltine-kalt... Ebenso erfrischend wie kräftigend.

Praktische Schüttelbecher, rund zu Fr. 1.- und oval zu Fr. 1.40 überall erhältlich, ebenso Ovomaltine in Büchsen zu Fr. 2.- und 3.60.

Dr. A. Wander A. G., Bern

sißen und bekam ein paar Rosen geschenkt, die ich lange aufbewahrte. Am Schluß sprach Fritsch ebenfalls auf, umarmte und küßte die beiden Künstler, die in eine Nischenleiste vollbracht hatten, und dann ging es an ein großes Abschneiden. Bald reisten alle nach den verschiedenen Richtungen ab. Ich gönnte mir noch eine Tasse ohne Zucker, kostete mich fünfzig Heller, und nahm ein Schillerbüchse, die Fürlingerant, Schloß und Teller den beiden Kindern und auch — wie ich oft — das sehr gute Theater.

Als ich zum letztenmal zur Hofgärtnerei ging, mich beim Meister zu bekanken (weil die Welt eigentlich, daß kein ganzer Unterricht gratis war), schenkte er mir noch zum Abschied sein Bild, küßte mich zum letztenmal auf die Stirn und Abschied mit gütem, im nächsten Jahr wiederzukommen. Er reiste nun nach Andabell und Rom wie jedes Jahr. — Ich hatte im nächsten Jahr leibeherrig und unbedacht andere Pläne, und als ich im Jahre 1886 mich rühmte, wieder nach dem ersten Sommerurlaub zurück zu fahren, da trat aus dem Hinterbühnen ein Schüler mit Gütem, er bringe eine gute Bekanntschaft mit sich. — Das sagte er, der wirklich die höchsten Höhen der Kunst erlangen und erlebt hatte.

Als ich 1884 von Weimar nach München zurück-

Stadtmädchen helfen der Bäuerin

III.

Brief einer jungen „Heuerin“

Lieber Onkel Jägerin!

Hier hast Du den Feldblumenstrauß, den ich Dir vor meiner Abreise verschrieben hatte. Ich pflückte die Blumen auf einer Weide, die morgen schon abgemäht wird, die wir freigelegte Schwelge an der Sonne liegen. Wir waren es, die ich ihren Blumenstrauß genannt und die heute als lustendes Feuer in die Scheune geführt haben.

Dort stand auch die Scheune geführt haben. Die ersten Handarbeiten bedeckte und hinter Waage, wurde waren vergangen, die alte Mutter; ich wurde ich herangezogen; nun fuhr sie wieder ins laftige, naive Gras, glänzte auf in früher Morgenröthe und blinnte in heißer Mittagsglut durch das kühlende Heu. Für meine Hand, welche gewohnt, Feder und Bleistift zu führen, war diese Arbeit mit dem schlanken Stiel wie geschaffen. Unter johndung ich sie mit den andern und ließ mich mitbringen im harten Schlag des Arbeitsganges und wurde teilhaftig als wirkende Kraft am großen Werken und Wirken. Du darfst aber ja nicht glauben, daß ich nur beim Heuen helfe! Oh nein! Längst haben sich die Kühe an den blauen „Stadtwort“ gewöhnt. Ganz anders war es am ersten Tage. Verwunderte, großgängernde Kuhaugen richteten sich damals nach dem kurzen blauen Mädchenlein, nach den zwei hellen Mädchenbeinen, die da so selbstverständlich mit vielen Kuhbeinen der Weide zufreuten. Auch Bella, die Stünderin, wunderte sich über den neuen Kuhführer. Grüselig schnupperte sie an meinem Hofsaum. Erscheinend war sie zufrieden. Dann wackelte sie und befeuerte die Weine und Hände der Bauernhilfe aus der Stadt.“ Im Hause darf ich der

Bauernfrau manche Arbeit abnehmen. Wie froh ist sie zu wissen, daß das Feuer im Herd schon kühlert, die Kühe in der Fenne pruckelt und der Kaffee duftet, während sie das Melken besorgt. Meist sie aus der Käferzeit zurück, so schart sich alles um den großen Tisch. Die Frau setzt sich oben an, links die Kinder, rechts der Verdingbuh und ich. Gemeinsam löffeln wir die Milchplättle leer. „Ja, so süß ist sie“ — feuchte einmal die Bäuerin und legte ihren Köpfel weg, „enand hält sie süß.“

Heute habe ich nach dem Nachtreffen einem Beiglein Socken und Strümpfen die Wöcher, oder wie es mir vorkam, die gähnenden Mäuler zugehopt.

Nun schreibe ich beim flackernden Licht eines Kerzenflämmchens. Die Bäuerin hat aus Furcht vor Blitzschlag alle elektrischen Sicherungen ausgeführt; und doch wollte sie mich getrieben von der blühenden, beschützenden Wunderkraft eines Karfreitages überzeugen. Sie zeigte mir ein Süßnerlein, das sie in der Karfreitagnacht aus dem Weite eines Leguhnes geholt und selbster in der Kommode aufbewahrt hat, und das, wie sie behauptet, weder faul noch austrocknet. Immerhin möchte ich kein „Karfreitagspiegel“ essen.

Mein Kerzenlicht wird bald vergehen. Durch die schwachfenen Fenster strömt der schwere Nachtblühender Holundernebel. Nichter riechen die Rosen. Das Raufen der Pappeln wird vom Grollen des Donners überschlagen. Wollen fault tiefe im Schlafe. Auch ich will nun in die Kammer schlafengehen.

Gute Nacht, Onkel! Einen lieben Gruß aus dem Feuer schickt Dir Deine Nichte V. R. e. l.

tragen, die ihm auferlegt werden. Je mehr desto besser. T. L. a. G.

Wie meine Kinder in China erzogen werden

Von Olga Lee.

(Schluß)

Hier sind die Fächer eines Viertklässlers: Chinesisch (im fünften Jahr kommt noch Englisch und Japanisch dazu), Aufsätze, Hygiene, Rechnen, „Common Sense“ (guter Menschenseverstand), Erhit oder Bürgerkunde, Zeichnen, Tanzen, Schreiben, Singen, Schwerttanz und Turnen. Jeden Monat haben die Schüler ein Examen in allen Fächern. Die Noten werden von eins bis hundert gerechnet, oder dann eins bis sechs. Wenn eins bis zehn, dann ist eins die beste Note, und mit fünf kann man durchkommen; wenn hundert die beste Note ist, dann kann man mit sechzig durchkommen. In dieser Pfaffenschule, die mein Sohn besucht, hat es Klassen von dreißig bis fünfzig Schülern. Die Schüler haben eine Schulregierung. Am Anfang des Jahres wird ein Führer gewählt, der die Schüler im Zügel halten muß in allen Klassen und auch auf dem Spielplatz. Er muß ein gutes Vorbild sein und auch Gerechtigkeitsmann haben. Ihm zur Seite steht dann noch ein Vizevorsitzender. Dieser Führer wird von den Lehrern und den Schülern gewählt. Wenn er seine Arbeit nicht gut macht, wird er abgesetzt. Seit letzten September ist nun mein Sohn der Führer seiner Klasse. Er kam in diese Schule vor anderthalb Jahren, und es war nicht leicht für ihn in der ersten Woche, weil er eben nicht ganz chinesisch spricht. Aber schon in der zweiten Woche war er so beliebt, daß ich das Haus immer voll von Chingens Gaste hatte. Meinen Sohn als Führer, ist ein großes Vorbild eines Chingens Schülers. Daneben arbeitet er auch in der Schulbibliothek. Auf dem Spielplatz ist er dann noch ein General und hat seine eigenen Soldaten. Ein Zeichen der Zeit!

Meine Tochter, die im September in die obere Mittelschule eintraten wird, hat folgende Fächer in ihrer Klasse: Chinesisch, Japanisch, Englisch, Mathematik, Chemie (letztes Jahr hatte sie Physik), Hygiene, Biologie, Geschichte, Geographie, Erhit, Aufsätze, Singen, Zeichnen, Turnen.

Ehrung einer Journalistin

Fräulein Ilse Hohl, die neulich in Bern ihren 70. Geburtstag gefeiert hat, übt ihren Beruf als Journalistin seit 53 Jahren aus — sicher ein schweizerischer Rekord, wie der „Bund“ bemerkt, dem wir diese Zeilen entnehmen. Zuerst half sie ihrem Vater, dann ihrem Bruder im journalistischen Beruf, um schließlich jahrelang selbständig ihre Zeitungen, besonders die „Appenzeller Zeitung“, mit dem Witzworterten aus der Bundesstadt zu bedienen. Auch unangähliche Freisinnige kennen und schätzen die Frau, die mit bewundernswerter Pünktlichkeit den oft langatimigen Sitzungen als getreue Berichterstatterin beizuhöhen. Es will etwa heißen in unserer Bundespolitik, wo sich Männer und Parteien nicht wie Regen und Sonnenchein im April ablösen, sondern wo die Jugend in jahrzehntelanger Konstanz liegt, der ruhende Pol in der Entscheidung flucht zu sein. Und doch ist das der Beharrlichkeit, dem Pflichtgefühl und vor allem der geistigen Frische und Gesundheit von Fräulein Hohl gelungen. Sie hat 35 Bundesräte neu eintreten sehen, wovon drei noch nicht geboren waren, als sie schon Parlamentsberichte schrieb.

53 Jahre und bis zum 70. Altersjahre in einem Beruf auszuhalten, der an die Menschen große Anforderungen stellt, ist eine seltene Leistung. Seltener noch wird es sein, daß ein Journalist so unangefochten, allgemein und von der Kollegen aller Richtungen geachtet bleibt wie Fräulein Hohl. Diese Berufstätigkeit kam zum Ausdruck, als die Bundesstadt Korrespondenten ihr zu Ehren ein kleines Essen veranstalteten, an dem in heiteren und ernsten Reden die Arbeit und die tiefen freundschaftlichen Wohlwollende Gesinnung der tapferen Kollegin geachtet wurden.

Auch das „Frauenblatt“ möchte, wenn Leiber auch etwas verspätet, der Jubilarin seine herzlichsten Wünsche und seine Bewunderung für ihr Lebenswerk aussprechen.

nen und Handarbeit. Nach der Schule hilft sie noch ihren Mitschülerinnen, die nicht so gut Englisch können, und dann gehört sie einem dramatischen Verein an. Leiber werden keine praktischen Fächer oder fast keine in den Mädchenschulen gegeben. Kochen und Kinderpflege werden erst an den Universitäten gelernt und dann nur, wenn man speziell „home economy“ studiert. Mädchen in China werden fast selten zur Arbeit erzogen, dazu hat man Dienstmädchen. Vor der Menstruation lernen Mädchen Lesen, Schreiben, Diktieren, Malen und Sticken. Jetzt wenigstens lernen sie was Männer lernen, und die Aufgaben eines Haushaltes müssen ihnen dann zu Hause beigebracht werden.

Ausgezeichnet ist die Gesundheitspflege. Jede Schule hat ihren Arzt und die „nurses“. Kräftige Mädchen werden alle Kinder jährlich gegen Pocken, Cholera, Diphtherie, Typhus und Scharlach geimpft. Dann wird jedes Trachoma unentgeltlich jahrelang behandelt. Auch wird jeder Schüler sorgfältig auf Tuberkulose untersucht. An zwei Wita schulen hat es auch Psychologen, die in der Psychiatrie behandelt sind und so den Schülern mit Ratschlägen beistehen können.

Neben dem geordneten Unterricht können die Tugenden noch Schreibern lernen oder im chemischen Laboratorium oder am Labort arbeiten. Andere wieder spielen in einer Musikkapelle. Das Leben eines Schülers im modernen China ist ein gefülltes und reiches Leben; denn er lernt nicht nur sein eigenes Land und seine Kultur kennen, sondern er wird mit der ganzen Welt intim vertraut gemacht.

Bei Rheuma, Ischias, Gicht, Gelenk-leiden, Erkältungskrankheiten aller Art helfen rasch

Parapack-Packungen

Kräftigste Beladung und Anregung aller Organe. Ausscheidung schädlicher Stoffwechsel-Schlacken. Wissenschaftliche Broschüre gratis

Parapack-Unterziehe, Zürich 2

Venedigstraße 2, beim Bahnhof Enge, Tel. 59346

Ärztliche Leitung

gefahrt war, natürlich ganz erfüllt von Nist-Enthusiasmus und Nist-Mut. Ich suchte ich auch meine Münchener Musikfreunde und Kollegen dazu zu befragen, zu denen ich schon damals, aber in dieser Richtung noch unbekannt Richard Strauß gehörte. Und jetzt will ich von ihm erzählen.

Im Jahre 1883-1890 in München mit Richard Strauß und seiner reisenden Schwester befreundet. Wie sehr bezaubert, lernte ich mit dem München Professor der berühmten Münchener Gesellschaft, die alle, wie ich längst erschunden). Da waren tüftlichsten, Künstler, Diplomaten, Gelehrte und Bürger und besonders viele tüchtige Frauen. — Strauß war drei Jahre älter als ich, doch eine Siebenzehnjährige nimmt einer Zwanzigjährigen, die noch nicht fünfzehn Jahre alt war, den Arm umschlungen. Diese Liebe wollte ich ausüben. Richard Strauß erbot sich, mir Unterricht zu geben, natürlich gratis und wenn dieser Unterricht auch nicht sehr ernst betrieben wurde, immer mit Anecdoten und Gelehrte endete, so kann ich mich doch rühmen. Strauß erbot sich, mich in den Fächern, die er nicht selbst unterrichten konnte, zu beibringen. Mit meiner Nist-Begeisterung hatte ich bei ihm und Strauß Tantele wenig Glück. Die beiden waren damals aus schließliche Brahms-Schwärmer. Er lernte Nist als Komponist ab und ich war nicht wenig bezaubert, wenn sie sich über viele schönen Stücke lustig machten. Als ich nach vielen Jahren Strauß daran erinnerte, war seine Antwort: „Ja, sehr berechtigt, Nist-Begeisterung hatte ich bei ihm und Strauß, aber ich nicht denken, führe ihn auch überall mit.“ — Dafür durfte ich aber in einem Brahms-Konzert, das er in München dirigierte, — damals ein Wagnis in der Stadt der Wagnerianer — die Bündel-Variationen von Brahms spielen und ernste

sehr lange und Mama Strauß hatte Wege von München im Hintergrund. Richard und seine Freunde, vor allem der lustige Schulle, waren in übermütiger Laune, neckten und reisten so viel, daß unter uns jungen Volk bald tolle Heiterkeit herrschte und die gute Hausfrau maubend rief: „Aber Kinder, bedenkt doch, der König wird ja begraben!“ Auch das löste schallende Gelächter aus bei der geselligen Versammlung, jedoch, als ich von dem offenen Fenster entzerrnen nickten, um kein Vergessen zu erregen. Als dann allerdings endlich der Katastrophe ereignis, von Faden und Militär umgeben, dahinter mehrere gekrönte Häupter, waren wir doch alle erschrocken und still ganz jeder nach Hause.

Im Jahre 1883 in München mit Richard Strauß und seiner reisenden Schwester befreundet. Wie sehr bezaubert, lernte ich mit dem München Professor der berühmten Münchener Gesellschaft, die alle, wie ich längst erschunden). Da waren tüftlichsten, Künstler, Diplomaten, Gelehrte und Bürger und besonders viele tüchtige Frauen. — Strauß war drei Jahre älter als ich, doch eine Siebenzehnjährige nimmt einer Zwanzigjährigen, die noch nicht fünfzehn Jahre alt war, den Arm umschlungen. Diese Liebe wollte ich ausüben. Richard Strauß erbot sich, mir Unterricht zu geben, natürlich gratis und wenn dieser Unterricht auch nicht sehr ernst betrieben wurde, immer mit Anecdoten und Gelehrte endete, so kann ich mich doch rühmen. Strauß erbot sich, mich in den Fächern, die er nicht selbst unterrichten konnte, zu beibringen. Mit meiner Nist-Begeisterung hatte ich bei ihm und Strauß Tantele wenig Glück. Die beiden waren damals aus schließliche Brahms-Schwärmer. Er lernte Nist als Komponist ab und ich war nicht wenig bezaubert, wenn sie sich über viele schönen Stücke lustig machten. Als ich nach vielen Jahren Strauß daran erinnerte, war seine Antwort: „Ja, sehr berechtigt, Nist-Begeisterung hatte ich bei ihm und Strauß, aber ich nicht denken, führe ihn auch überall mit.“ — Dafür durfte ich aber in einem Brahms-Konzert, das er in München dirigierte, — damals ein Wagnis in der Stadt der Wagnerianer — die Bündel-Variationen von Brahms spielen und ernste

das neugierige Lob von Strauß: „Ich hätte nicht geglaubt, daß sie die so gut spielen würden.“ Mit Strauß und seinem Intimus Tulle traf ich in jenen heiteren Jahren regelmäßig Sonntag nachmittags im Hause des Generals von Dietl zusammen, dessen Tochter meine Freundin waren. Wir mußten dem lieben alten Dausbrenn zuliebe immer erst brav musizieren, Kammermusik und Solo spielen. Strauß, sein Onkel, Richard Strauß, Richard Strauß, und dann wurde mir tief für Südtale oder Tanz. Strauß war meist für Wägenbelei, er wollte warum. — Freund Tulle wollte sich bald eine Frau aus diesem gefälligen Hause. Bei der Hochzeit waren wir alle sehr vergnügt und die Freundschaft der Nächstbeteiligten hat gehalten bis heute. Tulle hat heute fünf Kinder, eine Frau hat mich letzten Herbst noch treu besucht.

Dans von Bilanz war wohl der erste, der das Genre des jungen Strauß erkannte, obwohl Vater Straußs lange Zeit auch Geener der modernen Musik seines Sohnes Richard. Als Bilanz nach seinem Sturz in München nach Weimarer berufen wurde, zog er auch Richard Strauß herüber und dort begann dessen Ruhm und Mühsal. Er hatte zwar anfangs Heimweh nach München und schrieb mich melancholische Briefe. Mir kam die Erkenntnis von Strauß großer Bedeutung erst, und zwar plößlich, als ich schon beurlaubt war und in München zum erstenmal sein Bild sah. Er war ein Mann von etwa 30, von Größe mittelmäßig, graubraun, mit einem kräftigen, aber nicht sehr ausgeprägten Gesicht, das ein wenig schief zu sein schien. — Dafür wurde ich aber in einem Brahms-Konzert, das er in München dirigierte, — damals ein Wagnis in der Stadt der Wagnerianer — die Bündel-Variationen von Brahms spielen und ernste

Grenzen

Man spricht und schreibt heute viel von Grenzen. Das erschütternde Weltgeschehen zwingt einem dazu, sich damit zu befassen.

Meine Grenzen - eigentlich läßt sie über- all, will sie nur oft nicht zugeben, selbst wenn ich den Kopf angerannt habe.

Grenzen sind nicht nur negativ; beschränkend, beengend, sondern auch positiv; beschützend und heilend für innere Aufgaben, Sammlung, daraus Ruhe, und für Entschleunigung eigener Wertschätze.

Die feurigen Kugeln der Frau Bethmann

Aus den Briefen von Goethes Mutter an ihren Sohn

erleben wir, wie wenig sich die Menschen verändert haben im Laufe der Zeit. Man glaubt einen Bericht aus den Maitagen 1940 zu lesen.

lungentkrank gewesen, zum Glück beieit beimackehrt war, daß dieses Wert also eigentlich tiefstem Er- leben entsamte.

stört von dort die Freiheit. Und noch ein an- deres: das Verständnis, daraus sogar Dankbar- keit für die Grenzen - also Überwindung ihres Behnenden.

Von da her kommt dann auch die Hilfe für richtige Auswertung des Unbertrauten. Denn es liegt leitragende Verantwortung darin: womit fällt du deine Grenzen - deine Zeit? deine Arbeitsfähigkeiten? deine Geisteskräfte?

Sieh eine Blume an, die ihren engumgrenzten Reich dem Himmelslicht entgegenfällt, dorthin Werden, Sein und Schönheit empfing und alles einfach als Zeugnis dieses Lichts weitergibt zur Begrüßung für andere - dann hast du eine Ver- gütung dafür, zu was dein eigenes Leben inmitten deiner Grenzen erwachsen soll und darf.

Ueber das Lehramt

Daß der Lehrer, der Erzieher dem Vermenden, dem zu Erziehung anenernter mit Selbstföherheit und Selbstbehauptung entsetzeter: er kann deshalb zu sich selbst doch befehlen und demütia sein.

Notizen

Militärische Rechtsauskunftsstelle: Das Territorialkommando 6 teilt mit: Die Rechts- auskunftsstelle des Territorialkommandos 6 befindet sich nimmehre an der Bernhartstraße 4 in Zürich 2.

Bühne, wo herrliche Künstler wie die Schumann- Beinh, die Welti-Derosa sangen, ging alles fröhlich weiter. Mäßig schreite Strauß auf, blättere schnell in der Partitur, bis er wieder im Bilde war.

Die Frau in erster Zeit

Das Soldatenpäckli Frische Wäsche, Kleinigkeiten zur täglichen Körperpflege, etwas zum Kochen, etwas Süßes, Schokolade oder am liebsten zur Pause Gebäckes machen den Inhalt der allernützlichsten Soldatenpäckli aus.

Je nach der Jahreszeit wird man für unsere Soldaten immer das preiswerteste Döhl auswählen müssen, aber auch Rüben, Rotebete und Kohlrabi, die man auch roh genießen kann, darf man ruhig beifügen.

Hans Giger Bern Lebensmittel-Großimport, Tel. 227 35. Kaffee roh und geröstet, Tee feinste Mischungen, Teebeutel, Trockenfrüchte Zwetschgen, Aprikosen, Äpfel, Sultaninen, Teigwaren ital., Öle und Fette, Konserven aller Art, günstige Preise, gute Qualitäten.

Salat mit dem feinen, milden Obstessig. Mosterei Zweifel Höngg. Telefon 6 77 70.

Es gab eine lange Pause im Verkehr. Du bist mir gestorben, Strauß mit Familie zog nach Wien, die Welt aber war nun meines Raumes voll.

schnell verderben und zudem noch Wäsche sendungen für Kameraden und unbrauchbar machen.

Es wäre erfreulich, wenn in abgelegenen Orten die Soldatenhuden aus Früchte verkauft könnten. Als sehr willkommenes Getränk werden wir unsere Wehrmännern auch immer wieder Sektisch empfohlen.

Und nach einem solchen nicht begreifen. Wie dankbar und freudig nehmen unser Soldaten ihr Päckli in Empfang, wenn sie neben der Wäsche noch ein paar aufmunternde Zeilen von daheim vorfinden.

Brefleidiest der Zürcher Frauen

Sammeln und Aufbewahren der Wurz- und Heilkräuter

Der Anbau von Kräuterpflanzen hat nur dann einen Wert, wenn es gelingt, hohe Qualitätsstoffe zu erzeugen. Lokale Erträge lassen sich aber nur dann steigern, wenn zu einer sorgfältigen Anzucht, Düngung und Steuerung auch eine verhältnismäßige Ernte, Behandlung und Trocknung der Pflanzen tritt.

Seit 50 Jahren schätzen die Hausfrauen MEYER'S TEIGWAREN wegen ihrer Güte und Ausgiebigkeit. GESCHW. MEYER, Teigwarenfabrik, Lenzburg, gegr. 1890. Ein von Frauen geleitetes Unternehmen.

AUFZÜGE Gebauer ZÜRICH. bieten Ihnen Gewähr für Betriebssicherheit und geräuschlos Gang. FABRIK ZÜRICH TEL. 321 66.

Ein besserer Essig aus Schweizer Obst, naturrein, spritfrei hergestellt. Obessig. Kuhlmann & Co. Zürich.

Werden die Blätter also zu diesem Zeitpunkt geerntet, so werden die Aromastoffe in ihrer Schütz-entfaltung gewonnen.

Die Blätter enthalten ihren Reichtum an Duft- und Heilstoffen in dem Äußerlichen, da sie voll aufblühen. Schneidet man ganze Blütenstöbe ab, so achte man darauf, daß frohende oder bereits ausgeblühte Blüten aus dem Erntebestand entfernt werden.

Blätter und Blüten müssen vollkommen trocken geerntet werden; reagenreife oder betauete Pflanzen- teile gehen leicht in Fäulnis über und verlieren an Aussehen, da sie sich braun oder dunkel verfärben. Sie in den Wurzeln aufschneiden, wertvollen Stoffe sind dann am reichlichsten angereichert, wenn die oberirdischen grünen Teile bereits abgestorben sind. Der Zeitpunkt des Einflammens wird zumeist der Herbst, Winter oder Vorfrühling sein.

Handelt es sich um Stauden oder einjährige Pflanzen, so ist es geboten, daß kurze Teile des Pflanzen- grüns stehen bleiben, damit die Pflanze von neuem austreiben kann.

Die geernteten Kräuter werden nun gebündelt. Man legt eine Schlinge herum, die nachgezogen werden kann; denn beim Trocknen lockern sich durch den entweichenden Wasserverlust die Bündel und fal-

ten auseinander. Der Gewichtsverlust richtet sich nach dem Boden, auf dem die Pflanze gewachsen ist.

Nährstoffreiche und feuchte Böden werden stets einen größeren Trockenverlust erweisen als sandige und trockene Bodenarten. Hat man die Kräuter neßbündel, so trennt man sie vor dem Trocknungsprozeß durchs Sieb, um sie von Staub und anhaftender Erde zu befreien.

Dem Trocknen der Kräuter widmet man die be- zondere Aufmerksamkeit. Die lege man die Drogen der prallen Sonne aus.

Eine Scheune oder der auf durchflutete Dach- felder (Giebel) sind der geeignete Ort zum Trocknen. Die Kräuter werden in dünner Schicht auf ein Leinwand- oder lauberes Papier ausgebreitet und durch Wegeln der Luftzufuhr und mehrmaligen Umwenden schnell zum Trocknen gebracht. Je schneller die Pflanzen trocknen, desto besser erhalten sie sich in der Farbe. Auch Stauden, die an schattigen Stellen ihre Blühfähigkeit finden, gewährleisten einen günstigen und zweckmäßigen Trocknungsprozeß.

Zur Aufbewahrung eignen sich nur vollkommen trockene Kräuter. Dichtschließende Pappe- oder Blech- gefäße verhindern die allzu schnelle Verflüchtigung der Duft- und Aromastoffe. Da die meisten der ge-

trockneten Drogen leicht Feuchtigkeit anziehen, ist es vorteilhaft, den Boden der Aufbewahrungsgefäße mit einer dünnen Schicht frischgebrannten Kalks zu be- streuen und darüber eine Wappscheibe zu legen. Man erbt die man die Kräuter hinein, ohne sie fest ein- zubinden, da sie sonst zertrümmert werden. Es ist zu beachten, daß alle Wurzel- und Stängelkräuter ihre wohl- stehenden Stoffe nur eine gewisse Zeit bewahren. Daraus ergibt sich, daß die meisten Drogen nicht länger als ein Jahr ihre Güte und Brauchbarkeit.

Rezepte:

Mittelschwerer Teufel (Gamm) Koch, Rüdch (abm.) Vertreibung, El. Stender u. Goumoens, Winterthur, St. Georgenstraße 68, Tel. 2 68 69.
 Feuilleton Anna Deroson-Suter, Rüdch, Kreuzen- bergstraße 112, Telefon 8 12 08
 Hochendronitz, Helene David, St. Gallen, Telefr. 19.

Viele Frauen fühlen sich körperlich un- glücklich und geschwächt, weil Sie an dem schädlichen **Weißfluß**

leiden. Dieses Uebel bekämpft **URIEL**, es fördert die Heilung der entzündeten Schleimhäute. Probeli, 80 Cis. Ort-Fl. Fr. 4.80 franko. Prompter Versand durch **Josef-Apotheke, Zürich 5**. Verl. Sie Gratisprosp

Caranol! Caranol!
tut Parkett und Inlaid wohl!

Das sparsame Bodenpflegemittel der Firma Dr. A. Landolt AG., Zofingen.

Glänzt und reinigt,
 ist sparsam und hygienisch

1 Liter Fr. 3.40 5 Liter à Fr. 3.20 p. Liter

Zu verkaufen

1 neue, halb Brau- **Wäsche-**

Aussteuer, umständehalber Fr. 385.—. Offerten unter Chiffre OF 3648 Z. an die Expedition des Blattes OF 21451 Z

Walliser Aprikosen

Franko Brutto 5 kg 10 kg 20 kg
 1. Auswahl Fr. 5.50 10.50 20.—
 2. Auswahl Fr. 4.50 8.— 16.—
 3. Auswahl Fr. 3.50 6.50 12.—
 Dondainaz, Charral P70-115

Probieren Sie selbst

bald werden Sie spüren, was mit Ambrosia an Geschmack und Nährwert gewonnen und an Geld gespart werden kann. Achten Sie auf den feinen süßen Nuß- geschmack.



SCHAFFHAUSER WOLLE



Sparen

Kampf dem Verderb das Gebot der Zeit!

Hausfrauen!

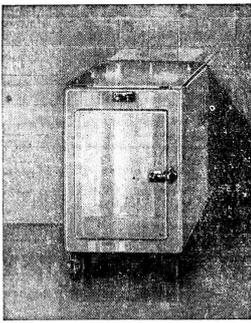
Neueste vollautomatische **Elektro-Kühlschränke** la Schweizerfabrik

50 % billiger

als die bisherigen, fremden Fabri- kate, helfen Ihnen sparen und die Speisen vor dem Verderb zu schützen.

Attest der Prüfungsanstalt E.T.V. Vor- teilhaftester Betrieb, keine Unter- haltung, keine Wartung.

Lieferbar auf Bestellung jeder be- liebig großen und Ausstattung.



direkt ab Fabrik:

STÖCKLI & ERB KÜSNACHT-ZCH.
 TELEPHON 91 05 31 Verlangen Sie Offerte oder unverb. Besuch!

Wo kauft die Frau in Zürich?

Burespäck

Bauernschöblinge
 Waadtländer Saucissons
 Bündner Beinwürste
 Engadiner Hauswürste
 Hallauer Würste
 Weine
 Spirituosen

Agallied Kuttelgasse 3
 ZÜRICH

Für unsere lieben **Soldaten** solide Sommerau **Wäsche** von **MÜLLER & Sommerau** THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Pyrowurst gut und haltbar
 Qualitätsvergleiche überzeugen.
Pyro-Pains der gute Brotastrich
OTTO RUFF ZÜRICH
 WURST- UND CONSERVEN-FABRIK

Gerstlauer TEA-ROOM
 Bleicherweg 11-13 · Seefeldstr. 40 · Telefon 3 49 94
 Bekannt für Qualitätsg Gebäck

Verdauung wie noch nie ...
 dank **YOGHURT** „Axelrod“, seit 30 Jahren bewährt!
VZM Vereinigte Zürcher Molkereien

Bandagen- und Sanitätsgeschäft **A. Ammann-Notz** Bandagist, Orthopädist Tel. 7 51 41 Löwenstraße 31, Zürich
 Krampfadernstrümpfe nur vom Fachgeschäft

E. Kellenberger Söhne ZÜRICH · Hohlstr. 110 · Tel. 387 96
 LANDESPRODUKTE EN GROS
 Spezialität: **Kartoffeln, Zwiebeln, div. Wintergemüse, Lageräpfel** etc.

Hühneraugen Versuchen Sie **PEDOPLAST**
 die kombinierte Packung von Hühneraugen- und Schutz-Plastern zur Nachbehandlung, wodurch der raschen Neubildung vorgebeugt werden kann. Wasserfester Plasterstoff, bleibt auch beim Baden haften!

Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Sanitätsgeschäften
 VERBANDSTOFF FABRIK ZÜRICH A.-G., ZÜRICH 8

MÄRWILER
OBST
ESSIG
 seit Jahren anerkannt und beliebt wegen seiner hohen Qualität. Spiritfrei.

Ferien machen und doch sparen
 Mit **HOTEL-PLAN** alles imbegreifen
 PROSPEKTE GRATIS DURCH DIE REISEBÜROS + AUSKUNFTSERVICE: HEINRICHSTR. 74 · TEL. 7.12.33 ZÜRICH

Siegwart **„Helvetia“** Konservengläser
 in den einschlägigen Geschäften und Sie erhalten unsere neue **Einmachbroschüre gratis**
Siegwart Glas Hergiswil am See

Wo schützen wir Speisen u. Getränke während der heißen Tage vor dem **Verderben?**
 Im **Volkskühlschrank Imber**, dem **12er** für jede Haushaltung
 Nutzhalt 80 Liter Preis **Fr. 125.—**
 Unverbindliche Besichtigung und Auskunft

in Zürich: **JELMOLI S/A** in Baden: **BAZAR LANG**
Kühlschrankfabrik Imber A-G Haldenstr. 27 ZÜRICH

Wo kauft die Frau in Winterthur?

Wolle und Garne kaufen Sie gut bei **F. Müller-Schöck** Stadthausstr. 14, Winterthur
 Gratis-Anleitung

Dampfbügelanstalt „Jungborn“ Winterthur
 Inh.: G. Klemm Pfarrgasse 2 Telefon 2 68 05
 reinigt chemisch, färbt, dekatiert, imprägniert und repariert

Küchen- und Haushaltgeräte in prima Qualität und großer Auswahl kaufen Sie vorteilhaft bei **A. FIERZ ERBEN** Steinberggasse 61, Winterthur

Eine erfrischende, wirklich feine **GLACE** ins Haus gebracht aus der **CONFISERIE GRÖGLI** Marktgasse 77, Winterthur

J. Jung Glaserei, Winterthur Technikumstraße 32 • Telefon 2 69 46
 Ausführung sämtlicher Reparaturen von Glas- und Schreinerarbeiten

Dekativklier streng diskret erstes Speisbüro
 schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts- Prozessfällen, Beobachtungen, treuere Heirat, etc. See
 Auskünfte **Öwensm 56** Bahnhof Zürich, Telefon 1143 39 10
 a. Dekativ d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

An erster **STELLE**
Elter-Edloff's Teigwaren
 Fabrik gegründet 1845 in Weinfelden